

VOCE DIPADREPIO.COM

DEM IST NICHT SO! ...



von Br. MARIANO DIVITO, OFM. CAP.

Es gibt noch immer; leider, sehr viel Armut auf der Welt. Die Statistiken sprechen eine schonungslose, unbarmherzige

Sprache: in einer Welt, wo täglich tonnenweise Nahrungsmittel verschwendet werden, gibt es eine Milliarde Menschen, die unterernährt oder gar nicht ernährt sind.

Viele religiöse und weltliche Organisationen kämpfen aufopfernd gegen die vielen Formen von Armut in den vielen „unterentwickelten“ Ländern der Erde.

Der Heilige Vater hat im Laufe eines Jahres seit seiner Wahl keine Gelegenheit versäumt, um das Augenmerk aller wieder auf den absoluten Vorrang der liebevollen und konkreten Hilfe zu lenken, die den Letzten und Ärmsten am Rand der Gesellschaft zuteil werden muss, damit die christliche Botschaft nicht durch stolze Selbstbezogenheit auf die eigene Vergangenheit verwässert wird. Aber... kann man die Armut bekämp-

fen und sie gleichzeitig zum „Hauptweg“ für die Mission der Kirche erheben? »Ich wünsche mir eine arme Kirche für die Armen!« So drückte sich Papst Franziskus am 16. März 2013, wenige Tage nach seiner Wahl, mit betrübter Stimme vor sechstausend Journalisten aus. Eine prophetische Vision, die er noch deutlicher in seinem ersten Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* vom 24. November 2013 erläutert hat.

»Wir könnten nun meinen, dieser „Weg“ der Armut sei eben jener Jesus gewesen, während wir, die wir nach ihm kommen, in der Lage seien, die Welt mit geeigneten menschlichen Mitteln zu retten. Doch dem ist nicht so.« (Botschaft von Papst Franziskus zur Fastenzeit 2014).

Also, dem ist nicht so!

Wie kann man nun die zwingende Notwendigkeit, etwas gegen das monströse Spinnennetz ungerechter und dramatischer Vorgänge, die das Gesicht der Menschheit entstellen, „zu tun“, mit dem ebenso notwendigen Entschluss, im Sinne des Evangeliums arm „zu sein“, in Einklang bringen?

Auf wen schauen, wo beginnen? Man muss mit Christus beginnen!

»Die Armut Christi ist der größte Reichtum!« (ebenda).

Denn Er, der Herr, der wie Paulus sagt, »reich war, wurde euret wegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen« (2 Kor 8,9).

Die Kirche, wir Christen, ja, eigentlich jeder Mann und jede Frau, die guten Willens sind, können und müssen alles tun, um mit allen Mitteln immer und überall die zu vielen Ungleichheiten, Ungerechtigkeiten, Gewalt, Korruption und Unterdrückung zu besiegen, die der Grund sind, dass ganze Bevölkerungsschichten auf unserem Planeten an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Aber..., und das ist das *proprium* des Christen, ohne dabei zu vergessen, dass im Mittelpunkt jeder Handlung der Mensch stehen muss mit allem, was dazu gehört: Körper, Seele und Geist.

Ja! Die Armut, im Sinne von Christus folgen und nachahmen, kann die Not, die nicht gleichbedeutend ist mit Armut, wie der Papst weiter sagt, bekämpfen und besiegen: »Not ist nicht gleichzusetzen mit Armut; Not ist Armut ohne Vertrauen, ohne Solidarität, ohne Hoffnung.« (ebenda). Deshalb müssen wir in Dankbarkeit für alles Erhaltene nicht nur das tägliche Brot schenken, sondern mit ganzer Seele neue Wege der Evangelisierung und der Achtung vor dem Menschen öffnen.

Die Fastenzeit, die uns auf Ostern vorbereitet, wird nur dann keine weitere vertane Gelegenheit sein, wenn wir uns ernsthaft und unverzüglich zumindest die Frage stellen, wie wir „als Arme“ andere reich machen können.

Das erscheint unmöglich?

Nein! Dem ist nicht so!

Fr. Mariano Divito